

Mit Lenin im Herzen

Die Werktätigen Kasachstans haben den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 110. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ mit großer Genugthuung aufgenommen. Der Name Lenin wohnt im Herzen jedes Arbeitenden in Stadt und Land.

Mein Arbeitsgeschenk

Am sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 110. Geburtstags W. I. Lenins beteiligen sich gleich alle Werktätigen des Landes auch die Werktätigen des Rayons Tengis.

Als Antwort auf die Sorge der Partei und Sowjetregierung um die Festigung der Ökonomie und Landwirtschaft, um das Wachstum des Wohlstands der Werktätigen vom Land werden wir noch besser arbeiten und die Heiligtümer des 110. Geburtstags W. I. Lenins mit einem noch größeren Brotaufbau erfüllen.

Michael BART, Leiter der 3. Traktoren- und Feldbaubrigade des Sowchos „50 Jahre Komsomol“ Gebiet Kokschetaw

Unsere Antwort

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 110. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ fand bei uns Arbeitern und Angestellten des Pawlodar Aluminiumwerks großer Anteil. Ein Teil des wissenschaftlichen Denkens, ein wahrer Volksführer, glühender Revolutionär, hat sein ganzes prägnantes Leben dem Kampf für soziale Befreiung der Proletariats und für das Glück der Menschen der Arbeit gewidmet.

Lenin gründete die Kommunistische Partei und den ersten sozialistischen Staat. Die ganze Tätigkeit der Partei und des Volkes ist auf die weitere Festigung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, auf die Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus gerichtet. Wir sehen, das im Blickpunkt der Partei stets die Schlüsselprobleme stehen.

Sch. SATANOVA, Schieferin am Sch. Sowchos „Borschinski“, Gebiet Zelinograd

Zu neuen Höhen

Unsere Partei verwirklicht zielstrebig die von XXV. Parteitag vorgezeichnete Agrarpolitik. Immer mehr Traktoren, Mähmaschinen und andere Landmaschinen kommen auf Feld und erreichen die Arbeit der Ackerbauern und Herdstreuer.

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 110. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ fordert uns zu neuen Taten auf. Wir Sowchosarbeiter beschließen, den sozialistischen Wettbewerb noch wirksamer zu machen, denn wir sehen in der Hebung der Effektivität der Produktion und in der Suche nach neuen Reserven unsere erstrangige Aufgabe.

In unserem Sowchos „50 Jahre Komsomol“ Rayon Kysyl, hat die Ackerbaukultur einen gewaltigen Sprung vorwärts gemacht. Die Ertragsleistung des Bodens stieg und erreichte 1979 durchschnittlich 21 Dezitonen je Hektar. Unsere Brigade erntete von jedem Hektar 23 Dezitonen Korn. Der Sowchos verkaufte an den Staat in diesem Herbst erstmalig mehr als 2 Millionen Pfd Getreide und überbot hiermit die Auflagen des 4. Planjahres im Getreideverkauf auf das Doppelte.

Kornelius BRECHT, Meister im Pawlodar Aluminiumwerk

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 19. Dezember 1979

Nr. 242 [3 621]

Preis 2 Kopeken

Wenn alles wohlberechnet ist

In der Targauer Bergverwaltung für Bauxitgewinnung hat der sozialistische Wettbewerb festen Fuß gefaßt. Einen neuen Aufschwung erfährt er zu Ehren des 110. Geburtstags W. I. Lenins, den man hier mit hohen Leistungen begehen will.

Im Baggerführerhäuschen wurde sich auf eine Tabelle aufmerksam, worauf die Angaben über die Monatsleistungen seit Jahresbeginn verzeichnet waren. Alle Zahlen waren in rot beschrieben, was Erfüllung und Überbietung des Monatszolls bedeutete. Nur einmal wurden die Planaufträge nicht erfüllt, und auch das nur wegen mangelhafter Selbstversorgung. Sonst verläuft der Abraumabbau in diesem einen Kollektiv mit bedeutendem Zeitvorsprung.

Nach der Beendigung der Technischen Schule Nr. 1 in Rudny erhielt Viktor Roh eine Einweisung in das Kustanajer Kammer- und Tuchkombinat. Nun arbeitet er hier bereits sieben Jahre und ist ein Meister in seinem Fach geworden. Er ist Schloffer der 6. Qualifikationsstufe für Kontroll-, Messgeräte und automatische Anlagen in der Färberei.

Die Produktion, auf die man in vielen Industriebetrieben unseres Landes wartet, wird termingerecht und im nötigen Sortiment an die Konsumenten abgetriggert. Woldekar FINK, Korrespondent der „Freundschaft“

Treffliche Ergebnisse

Gute Leistungen erzielt jährlich das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung Nr. 17 des Trusts „Almatstroj“. Drei Quartale hindurch erkräftigt es die Rolle Vorkaufers des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR und des Gewerkschaftsverbandes desselben Industriezweigs.

Warme Worte spricht man z. B. über Adina Koppelender, die hier mehr als 20 Jahre tätig ist und heute einer vorbildlichen Komsomolzeugin und Jugendbrigade vorsteht. Das Kollektiv will den Fünfjahrplan zum 110. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen. „Unserer Verpflichtung werden wir unbedingt gerecht werden. Dabei garantieren wir hohe Qualität“, versichert Frau Koppelender.

Elsa WAGA, Korrespondent der „Freundschaft“



Freundschafts- und KasTAG-Korrespondenten berichten

URSALK. Die Werktätigen der Farmen des Sowchos „Uralisk“ erzielen im vierten Jahr des zehnten Planjahrhunderts hohe Kennziffern. Sie haben in elf Monaten an die Annahmestellen 20 406 Dezitonen Milch und 3 309 Dezitonen Fleisch geliefert gegenüber einem Jahresplan von 17 600 Dezitonen Milch und 2 730 Dezitonen Fleisch.

ZELINOGRAD. Die Belegschaft des Zelinograd Waggonfabrikwerks hat den Elmonatplan in der Realisierung und im Ausstoß der Bruttoproduktion zu 101 Prozent und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu 103 Prozent erfüllt.

PETROPAWLOWSK. Schon acht Jahre übergeben die vom Ordenträger Nikolai Stych geleiteten Montageschlosser alle ihre Objekte nur mit der Einschätzung „ausgezeichnet“.

Hohe Qualität ist für die Arbeit dieses Kollektivs das Hauptkriterium. Die Veteranen der Brigade N. Kurbalow, W. Stepanow, W. Nedelko, und andere hochqualifizierte Meister zeigen den jungen Arbeitern das Beispiel eines gewissenhaften Verhaltens zu ihren Pflichten.

Die Teilnehmer des Treffens trauerten die Meinungen zu einem breiten Kreis von Fragen aus für beide Parteien von beiderseitigem Interesse sind. Es wurden aktuelle internationale Probleme, Fragen der Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPJ sowie Perspektiven der Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Japan erörtert.



Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Appell der Ackerbauern des Gebiets Pawlodar an alle Arbeiter und Angestellten der Sowchose, Kolchosbauern und Spezialisten der Landwirtschaft Kasachstans, die Frühjahrsfeldarbeiten im Jahr 1980 organisiert und hochwertig vorzubereiten und durchzuführen

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans billigt den Appell der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Pawlodar an alle Arbeiter und Angestellten der Sowchose, Kolchosbauern, an alle Werktätigen der Landwirtschaft der Republik, die Frühjahrsfeldarbeiten im Jahr 1980 organisiert und hochwertig vorzubereiten und durchzuführen.

sachlichen SSR für produktions-technische Vorbereitung der Landwirtschaftlichen Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Republik sind verpflichtet, den Appell der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Pawlodar auf Versammlungen der Kollektive der Sowchose, Kolchose und Betriebe des Staatlichen Komitees der Selchschichta zu erklären, konkrete Maßnahmen zur termingerechten, qualitätsgerechten Vorbereitung und organisieren der Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten auf hohem agrotechnischem Niveau vorzumerken, den sozialistischen Wettbewerb um ihre Realisierung zur Schaffung einer zu den Ernte aller landwirtschaftlichen Kulturen im Schlußjahr des zehnten Planjahrhunderts weitgehend zu entfalten.

Die Redaktionen der Republik, Gebiets- und Rayonzeitungen sind aufgefordert, die Realisierung des zehnten Planjahrhunderts in der Landwirtschaft Kasachstans zu unterstützen. Die Redaktionen der Republik, Gebiets- und Rayonzeitungen sind aufgefordert, die Realisierung des zehnten Planjahrhunderts in der Landwirtschaft Kasachstans zu unterstützen.

Für eine organisierte und hochqualitative Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten im Jahre 1980!

Appell der Ackerbauern des Gebiets Pawlodar an alle Arbeiter und Angestellten der Sowchose, Kolchosbauern und Spezialisten der Landwirtschaft Kasachstans

Teure Genossen! Im Zuge der strikten Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU haben die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Pawlodar im 25. Jubiläumjahr der Neulanderschließung eine gute Ernte von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen erzielt und die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat bedeutend überboten.

mehr als 80 000 000 Pud Korn eingelagert oder 189 Prozent zum Plan. Das ist unser gewichtiger Beitrag zum hervorragenden Sieg der Ackerbauern Kasachstans, die im vierten Planjahr 1 260 000 000 Pud Getreide an den Staat verkauft haben.

Das Großschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjeds der UdSSR Genossen Wladimir Iljitsch Breschnew anläßlich dieses Sieges und die Auszeichnung der Republik mit dem Leninorden haben in allen Kollektiven einen hohen Arbeitsanlauf ausgelöst und uns wie auch alle Kasachstan zu neuen Errungenschaften zum Ruhm unserer teuren Heimat inspiriert.

Washington Massiver Druck

Die Vereinigten Staaten üben weiterhin massiven Druck auf die UdSSR aus. USA-Verteidigungsminister Harold Brown erklärte in einem Fernsehinterview, die USA-Regierung verfüge außer über politische, diplomatische und ökonomische Einwirkungsmöglichkeiten auch über „andere Möglichkeiten“. Dabei erwähnte er daran, daß vor der iranischen Küste sehr mächtige Flugzeugträgergruppen stationiert seien. Er bestünde auch andere Sonderpläne, die er einstellen nicht erwähnen wollte.

Zugleich verstärkte Washington auch den ökonomischen Druck auf Iran. Die TV-Gesellschaft NBC teilte in den letzten Nachrichten mit, daß die USA demnach von ihren westeuropäischen Partnern die „Erfüllung der Verpflichtungen“ verlangen wollten, die sie USA-Außenminister Cyrus Vance während seines kürzlichen Besuchs der europäischen Metropolen gegeben haben sollten. Cyrus Vance hatte, wie den Nachrichten zufolge, bei den NATO-Partnern das Einverständnis durchzusetzen, gegen Iran in einer „Einheitsfront“ vorzugehen.

Caracas OPEC-Konferenz eröffnet

Fragen der Festigung der Einheit für den Schutz ihrer nationalen Interessen gegen die Umtriebe der imperialistischen Monopole werden die Delegierten der in Caracas begonnenen turnusmäßigen Konferenz der Organisation der erdölproduzierenden Länder diskutiert. Daran nehmen die Erdölminister der OPEC-angehörigen 13 Entwicklungsländer teil.

London Gegen USA-Raketen aufgefordert

Das Exekutivkomitee der großen britischen Gewerkschaft der Transport- und nichtqualifizierten Arbeiter nahm einstimmig eine Resolution an, die die britischen Werktätigen aufgefordert werden, eine umfassende Protestkampagne gegen die Stationierung von 160 amerikanischen Raketen mit Kernsprengköpfen in der Territorium des Landes zu entfalten. In der Resolution wird großes Besorgnis im Zusammenhang mit dem Gefahr zum Ausdruck gebracht, die diese Pläne für die Briten darstellen. In dem Dokument wird betont: „Wir bewerten diesen Schritt der konservativen Regierung als Aktion zur Verwundung unseres Landes in eine direkte Zielscheibe für einen Raketenkriegsentscheidungsangriff.“

Die Resolution enthält einen Appell an das Exekutivkomitee des BTUC-Kongresses, die Massenkampagne des Widerstands gegen die NATO-Pläne zu verstärken.

(Schluß S. 2)

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Woldemar HERDT

Iljitsch, unser Berater

Das helle Lenin-Zimmer ist unser größter Staat. Hier holt sich jeder Schüler beim großen Lenin Rat: Wie man mit Fleiß und Mühe ins Reich der Weisheit dringt, wie man mit seinen Taten den meisten Nutzen bringt.

Wie man aus schwerer Lage den besten Ausweg wählt, damit man nie im Leben den rechten Weg verfehlt. Iljitsch kommt jedem Schüler entgegen hilfsbereit. Er ist uns ein Berater und Vorbild jederzeit.

Im Hort wie zu Hause

Die Eltern der Schüler Anni Kasper aus der 4. Klasse, Serjoscha Kopanow und Lora Neitschitalo aus der 2. Klasse (im Bild) können ganz ruhig ihrer Arbeit im Sowchos nachgehen. Ihre Kinder sind nach dem Unterricht ganz gut im Hort aufgehoben. Hier essen sie zu Mittag, machen ihre Schulaufgaben, spielen in der frischen Luft. Ihre erfahrene Erzieherin Maria Petrowna Malzewa war dreißig Jahre Mathematiklehrerin in den Oberklassen, nun ist sie für ihre kleinen Freunde eine gut-

herzige Großmutter, die viele Märchen kennt und wunderbare Einfälle hat. Die Kleinen lieben ihre Erzieherin.

„Ich bemühe mich, aus meinen Zöglingen ein einiges Kollektiv zu bilden“, sagt Maria Petrowna. Sie lehrt sie auch die Arbeit lieben. Die Oktoberkinder und Pioniere basteln, machen allerlei hübsche Sachen im Hort. Dann zeigen sie sie ihren Eltern.

Text und Foto: Dietrich Krahn Karabulak, Gebiet Taldy-Kurgan



Gute Noten schaffen fröhliche Neujahrstimmung

Bald ist das alte Jahr zu Ende. Das zweite Lehrviertel ist sehr kurz, und da muß man gut anpacken, um dem neuen Jahr mit guten Leistungen im Lernen aufzuwarten. Das herrliche Neujahrstfest und die darauffolgenden Winterferien will man doch in recht guter Stimmung verbringen, damit einen die Gewis-

sensnisse nicht plagen. In der Klassenversammlung haben wir beschlossen, daß einige Schüler in der letzten Woche ihre Dreien verbessern sollen. Dann soll unser Maskenball kommen, und wir wollen uns recht fröhlich amüsieren. Enni HIRSCH, Klasse 8 Aktjubinsk

Morgenspaziergang

„Oma, gehst du weg?“ Sascha setzte sich auf. Im Zimmer war es noch dämmergrau. Die Großmutter, zum Ausgehen angekleidet, wandte sich ihm zu.
„Schlaf, Jüngchen, schlaf! Eine ganze Stunde noch kannst du schlafen.“
„Oma, sag doch, gehst du fort? Wohin gehst du denn?“
„Ach, du meine Güte! Jeden Morgen gen ich ja ein Stündchen spazieren. Du hast's nur nie bemerkt. Schlafst ja immer wie ein Murrelterchen.“
„Ich geh mit dir!“ Sascha war aus dem Bett gesprungen, zog sich hastig an. Großmutter läufte inzwischen das Bettzeug, band ihm dann einen Schal um und setzte ihm die Mütze ab.
„Nun, los!“
Der zehnjährige Junge faßte die Hand der siebzugjährigen Frau und sie gingen mitssamen in den frühen Morgen hinaus.
„Sonderbar fremd und anders erscheinend Sascha der leere Hof im Heiligau: Schaukel, Rutschbahn, Sandkasten. Ein rotes Spielzeugauto lag da, die Räder nach oben. Sascha packte das Fahrzeug, schüttelte den Sand ab.
„Dem Igor seins.“ Er lief ins Haus zurück. Der kleine Eigentümer wohnte im Erdgeschoß, und er stellte ihm das Ding vor die Tür.
Zufrieden sagte er: „Damit er's gleich findet.“
Auf der Straße fuhren bereits Laster, Tankwagen, Müllautos, Kehrmaschinen.

„Schlafen denn die Fahrer nicht?“ „Für die gibt's Arbeit Tag und Nacht.“
Sie überquerten den Fahrdamm und gingen die Häuserreihe entlang. Niemandem begegneten sie. Aus ganz wenigen Fenstern fiel Lichtschein.
„Schau, Oma, die schlafen auch nicht.“
„Müssen vielleicht früh zur Arbeit.“
„Oder haben Zahnweh.“ Sascha hatte noch den Morgen frisch in Erinnerung, als ihm der letzte Milchzahn ausgefallen war.
Die alte Frau schwieg. Hunderte Ursachen konnte es für die früh erleuchteten Fenster geben: dringende Arbeit, ein fesselndes Buch, ein kranker, gequälter Mensch, der die ganze Nacht kein Auge geschlossen hatte.
„Komm, schreiben wir tüchtig aus! Eins, zwei, eins, zwei... Wer recht in Frauen wandern will, der geh der Sonn' entgegen!“ sagte die Großmutter.
Hinter dem neungeschossigen Haus war der Blick frei auf den leuchtenden Osthimmel.
„Himbeerfarben“, sagte Sascha.
„Erdbeerfarben“, sagte die Großmutter.
Sie gingen jetzt schneller, als wollten sie die Sonne auffangen, die über die Dächer hochkommen mußte.
Die Häuserreihe war zu Ende, das kunstvoll verschlungene Gitter des Kinderparks begann. Schütter war das Laub der Bäume gewor-

Hand in Hand für das Glück

In Ust-Kamenogorsk traten die Pioniere zum Appell an, der der langjährigen Freundschaft der Werktätigen Ostkasachstans und des Industriezentrums der DDR — Eisleben — gewidmet war. Die Komsozolzen erzählten ihren jüngeren Freunden über die feste Freundschaft und Solidarität der Jugend der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion mit der Jugend der Welt, über die Fürsorge für die heranwachsende Generation in den Staaten der sozialistischen Gemeinschaft.
Die Schüler hatten sich auf diesen Festappell gut vorbereitet: Sie hat-

ten Stände angefertigt, Plakate gezeichnet und Wandzeitungen herausgegeben, Fotoausstellungen gestaltet. Die Pioniere rezitierten Gedichte und sangen Lieder in deutscher und russischer Sprache.
Ein langer Freundschaftsbrief wurde von der Pionierorganisation der Stadt an die Altersgenossen in Eisleben geschrieben sowie ein Jugendklub für Internationale Freundschaft gegründet.
Anfang 1980 wird man in allen Schulen des Gebietszentrums eine Woche der deutschen Sprache durchführen.
Alexander NIKOLAUS

Beruf gemeistert

Für die vier Mittelschulen im Dorf Nowotroizkoje hat man ein Zwischenschulskombinat gegründet. Hier meistern 350 Schüler der 9. und 10. Klassen verschiedene Berufe, die das Dorf sehr nötig hat. Da werden Verputzer, Bauarbeiter, Fahrer, Traktoristen und Verkäufer herangebildet. Mehrere Betriebe sind Paten des Kombinars. Der Kraftverkehrsbetrieb „Tschusowchosstroj“ stellte dem Kombinat einen LKW, der Sowchos „Abai“ den Traktor DT 75 zur Verfügung. Der Trust „Tschusowchosstroj“ und die Rayonvereinigung „Kasselchostechnika“ halfen bei der Ausstattung der Fachkabinette mit. Diese Betriebe sorgen für die Kinder ihrer Mitarbeiter und hoffen, daß die Schulabgänger einmal bei ihnen arbeiten werden.
Für den Verputzerberuf haben sich nur Mädchen entschlossen. Der

Lehrmeister Alexander Lobow meint: „Die Mädchen sind sehr geschickt und verrichten die Arbeit akkurat, mit Hingabe. Das ist nicht nur meine Meinung, sondern auch meiner Kollegin Anna Malachina.“
Valentine Schönfeld, Nora Rustanowa, Manasch Chassenowa und Swetlana Schumjiko erlernen zusammen mit den Jungen den Traktoristenberuf. „Die Jungen machen manchmal ihre Späße über uns, aber wir sind standhaft, haben wir uns doch einen „Männerberuf“ gewählt, da müssen wir schon alle Strapazen geduldig überwinden“, sagt lächelnd Valentine.
„Im Frühjahr erhalten unsere Dorf-anstalten und die Wirtschaft junge ausgebildete Fahrer, Traktoristen, Verputzer und Verkäufer“, erzählt der Lehrmeister Alexander Neuwirt. „Sie werden unseren Heimatort mit neuen Wohnhäusern schmücken und, ich glaube, eine gute Ablösung für die ältere Generation abgeben.“
Waldi ADAM
Gebiet Dshambul

Pionierhilfe

Jeden Herbst beteiligt sich unsere Pioniergruppe an der Aktion „Eine Million für die Heimat“. Wir sammeln Altpapier und Schrott. Jeder bemüht sich, mehr aufzutreiben, denn aus jedem alten Buch und Heft kann man neue machen. Wir Pioniere sind bestrebt, unserer Produktion möglichst mehr Altstoffe zuzufügen. Galja Koch ist im Altpapiersammeln Siegerin geworden und erhielt das Ehrenabzeichen. Die Leistungen von

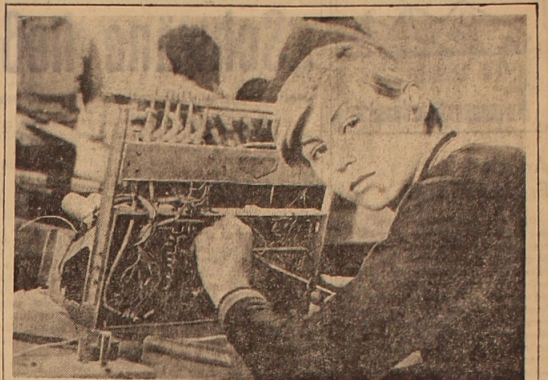
Sascha Ospanow, Nelly Kordan und Olga Schmidt waren auch nicht gering.
Unsere Pionierfreundschaft „Oleg Koschewoi“ aus Wischnjowka hat auch sehr viel Schrott gesammelt. Unsere Paten aus dem Sowchos dankten uns für diese Aktionen und meinten, daß unser Landwirtschaftsbetrieb bald neue Maschinen, hergestellt aus unserem Schrott, erhalten wird.
Valentine SAUER, Klasse 7
Gebiet Zelinograd

Helfer

Mit frohen Schritten kommen wir gezogen. Am Feldweg schimmert ockergelbes Gersie, von schwerer Körnerlast herabgebogen — Als Helfer kommen wir und nicht als Gäste. Jetzt blinken unzählige kleine Sterne: So schwellen am Gebüsch die jungen Reben. In dicken Schwaden lagert dann Luzerne,

Herbert HENKE

von herbem Duft getränkte Lüfte schweben... In Bronze färbt die Sonne unsre Rücken, und fröhlich schallen unsre Ferienlieder... Was machts, daß wir bald jäten und bald pflücken? Wir spüren frische Kraft in Mark und Gliedern. Wer, sagt, daß sich die Zeit hier langsam schlappet? Ringum der Heimat wunderbare Räume: Schneeweiße Grate, ungetrennte Stoppeln... Und in der Brust erwachen kühne Träume. Hier wurde Mühe zu lohnenden Erträgen: In rotam Schmuck Tomatenstauden stehen... Wie Heinzelmännchen wir uns eifrig regen — Die Körbe voll mit reifen Früchten lagen.



Für Physikfreunde

Für alle Jungen, die Sinn und Interesse für Physik haben, steht die Tür des Zirkels für Radiotechnik auf der Zelinograder Station Jugend Techniker immer gasfreudlich offen.
Es ist gar nicht schlimm, wenn einer den Weg hierher nicht in der 7., 8. oder 9. Klasse gefunden hat, auch in der 10. ist es noch nicht zu spät. Hauptsache, man muß für diese Beschäftigung begeistert sein. Hier kann man vieles lernen: löten, sich in den verwickelten Schaltschemen zurechtfinden, ein elektrisches Gerät reparieren.

Man soll nicht verzweifeln, wenn etwas gleich nicht klappt, der Zirkelleiter Eduard Wolf wird einem schon helfen. Die Jungen beginnen hier mit den Schemen der einfachsten Radiogeräte, mit der Zeit werden die Aufgaben komplizierter. So ist nun einmal die Devise des Lehrers: „Gib dich mit dem Erreichten nicht zufrieden! Geh unverdrossen weiter!“ Die Modelle seiner Zöglinge werden in den Gebiets- und Republikausstellungen hoch gewertet.
Im Bild: Der Schulabgänger Juri Schumakow an seinem Modell.
Text und Foto: Jürgen Witte

Das heitere Fest

Am verlossenen Sonntag überließ man den Kindern unserer Stadt Topki den Palast der Neulanderschließer für ein frohes Fest. Dieses große Kindertreffen widmete man dem Internationalen Jahr des Kindes. Im Foyer war eine große Ausstellung des allseitigen Schöpferturns der jungen Talente entfaltet.

Die Pioniere zeigten den vielen Gästen ihre Ausstellung und erzählten über ihren Besuch der verschiedenen Zirkel des Pionierpalastes und der Kindersportschule. Ein buntes Orchester spielte heitere Melodien und regte alle zum Tanz an. Dann gab es ein großes schönes Konzertprogramm, das die jungen Laienkünstler boten. Das Festklang mit dem Lied „Immer scheint die Sonne!“ aus
Elsa FUHR

Gebiet Kemerowo

Miki sorgt für Brieffreunde



Die Achtklassenschule aus dem Dorf Wischnjowka zählt 73 Pioniere und 11 Komsozolzen, die einen Briefwechsel mit den Thälmann-Pionieren aus der DDR wünschen. Ihre Pionierfreundschaft führt den Namen Oleg Koschewoi und wirkt unter dem Leninschen Motto „Lernen, lernen und nochmal lernen!“
Hier ihre Adresse:
474032 Целиноградская область, Мариновский район, село Вишневка (СШ)

Die ältesten Mitglieder des KIFs „Meridian“ möchten gerne mit FDJlern der DDR und Komsozolzen aus den Unionsrepubliken Briefe wechseln.
Hier die Adresse:
349901 Ворошиловградская область, г. Лисчанск, СШ № 26

KIF „Meridian“
Drei fünfzehnjährige Mädchen wünschen eine Brieffreundschaft mit gleichaltrigen Schülerinnen.
Sie wohnen:
474032 Целиноградская область, Мариновский район, село Вишневка
Olga JERSHANOWA
Olga SCHMIDT
464150 Актюбинская область, Ленинский район, село Ленинское, ул. Ленина, 4
Tanja IWANOWA

Wettbewerb 79

Unsere Tonja

Ich habe eine sehr treue Freundin. Tonja Plotnikowa und ich lernen von der ersten Klasse an zusammen. Viele freudige und auch bittere Minuten haben wir zusammen durchlebt.
In der dritten Klasse wurde ich schwerkrank und mußte etwa zwei Monate im Krankenhaus liegen. Natürlich wäre ich im Lernen zurückgeblieben, hätte meine treue Tonja mir nicht geholfen. Viele Stunden war sie meine „Hauslehrerin“. Sie half mir das schwierige Jahr in meinem Leben überwinden.
Heute besuchen wir die 9. Klasse. Tonja wird in unserer Klasse von allen geliebt und geachtet. In der 6. Klasse wählten wir sie einstimmig zur Vorsitzenden unserer Pioniergruppe und in der 8. wurde sie Sekretärin der Schulkomsozolmorganisation. Aber trotz ihrer großen Belastung als Komsozolleiterin ist Tonja in der Klasse auch sonst sehr aktiv.
Sie beteiligt sich an allen Wettbewerben, kommt jedem zu Hilfe.
Im verlossenen Sommer war Tonja Kommissarin im Lager für Arbeit und Erholung. Sie stand Ehrenwache am Ruhmesobelisken und wurde dabei fotografiert. Sie ist sehr stolz auf diese Ehre.
Tonja kann sich vieler guter Taten rühmen, sie ist eine echte Komsozolmizin.
Valentina KARTISCHKINA, Schule Nr. 26
Pawlodar

Rätsel

Verleinsamt thront er auf dem Dache und schaut sehr ruhig um sich her, in rauhen, kalten Jahreszeiten raucht er so manche Pfeife leier.

Hilde ANZENGRUBER



An den Friedensfonds

Die Werktätigen der Stadt und des Gebiets Zelinograd unterstützen aus wärmste die Innen- und Außenpolitik der KPdSU. Um den Frieden zu festigen, um die Sicherheit der Völker der Welt zu gewährleisten, senden sie an den Friedensfonds der UdSSR immer höhere freiwillige Spenden. Allein im November überwiegen 32 Arbeiterkollektive an den Sowjetischen Friedensfonds 9298 Rubel. Das sind während der Friedensschichten und Friedensfahrten verdiente Geldmittel, ebenso Prämien und andere materielle Aufmunterungen, die den Kollektivmitgliedern im sozialistischen Wettbewerb zugesprochen wurden.

Besonders aktiv waren die Kollektive der Handelsorganisation der Eisenbahnen „ORS NOD 2“, der Gewerkschaften für Kindertätigkeiten, des Gebietskinderheimes, der Schule Nr. 6, der Schule in Nikolsk und des Abfahrsers Postams, des Rayonkrankenhauses, der Maschinbau- und der Vereinigung für Speisegaststätten des Rayons Alexejewka. Die Zelinograder Gebietskommission des Sowjetischen Friedensfonds dankt den freiwilligen Spendern und hofft, daß ihrem Beispiel noch viele andere Kollektive folgen werden.

Wladimir TETJAEW

Man eifert ihm nach

Wohnhäuser, an denen der Zimmermann Wladimir Leonchard Hand angelegt hat und auch solche, wo er heute noch fleißig bauen hilft, befinden sich in jedem Stadtviertel von Krasnojarsk. In den 30 Jahren, die er schon in der Bauverwaltung „Otdelstroj“ arbeitet, legte er und seine Arbeitskollegen Tausende Quadratmeter Dielen, stellten Fenster und Türen ein, sie machten alle Tischlerarbeiten. W. Leonchard und seine Brigade hat in diesem Jahr ein Wohnhaus, ein Kindergärtchen, Speisegaststätten, Verkaufsstellen, „an einer Apotheke und einer Reparaturwerkstatt für elektrische Haushaltsgeräte mitgegeben.“

Er ist nicht nur in unserer Stadt bekannt, sein Name wurde ins Ehrenbuch des Ministeriums für Bau- und Schwerindustrie der RSFSR eingetragen.

Johann SÄNGER
Gebiet Swerdlowsk

Unvergeßliches Treffen

Unlängst fand an der mathematischen Fakultät der Kirow-Universität ein Treffen, gewidmet der sowjetisch-palästinensischen Freundschaft statt. Die Studenten und Lektoren nahen in ihrer alma mater eine Delegation der Befreiungsbewegung Palästinas.

Die Anwesenden sahen mit Interesse einen Dokumentarfilm über den Befreiungskampf des palästinensischen Volkes. Es fand ein reger Meinungsaustausch statt, in dem die Redner ihre Überzeugung von der großen beweisenden Kraft des proletarischen Internationalismus und der Solidarität aller friedliebenden Völker zum Ausdruck brachten.

Das Treffen fand seinen Ausklang in einem Konzert.

Allons WIRZ
Alma-Ata



10. Folge

Nun durchschritt sie schon einen von fünfgesossigen Typenhäusern umgebenen großen Hof. Hohe Pappeln, eine kleine Laube, in der Männer Domino spielten, ausgelassene kleine Kinder auf Sandbergen, hinter einem Ball herlaufende kleine Jungen und ein langbeiniges Mädchen mit einer Springschur.

An dieses Mädchen wandte sie sich:

„In welchem Treppengang wohnen die Samojeden?“

„Die Eltern von Timur?“

„Ja, die von Timur.“

„Timur!“ rief die Kleine. „Eine Tante fragt nach euch!“

Aus der Gruppe ballplandender Jungen löste sich unwillig ein moppeliges krausköpfiges Knirps. „Zu euch ist die Tante da gekommen“, erklärte ihm das Mädchen.

Timur warf seinen Wuschelkopf zurück und betrachtete Amina mit kindlich vertrauensvoller Neugier.

„Timur, möchtest du nicht mit mir in den Zoo gehen?“ fragte sie, während sie ihn an der Schulter faßte und ein wenig zur Seite führte.

„Schwäne lieben sich neder im Ried...“

Notizen über die Ausstellung von Mark PORUNIN

Ich erinnere mich an eine der ersten Ausstellungen der Zoogeographen Kunstmaler. Viele Besuche wurden damals von Sergej Jessenin Porträts angezogen. Ein offenes, gedankereiches Gesicht und durch den Zitterlocken eines blonden Gesichts. Das Gemälde strahlte eine ungewöhnliche menschliche Wärme und Zärtlichkeit aus. Und dennoch nahmen die meisten Kritiker gerade an diesem Gemälde Anstoß. Es handelte sich darum, daß der Künstler die Augen des Dichters nicht sorgfältig ausgemalt, sondern auf die Leinwand nur zwei blaue Flecke aufgetragen hatte, blau wie der Himmel. Die Kritiker konnten es nicht fassen: Wie konnte man dem Lyriker die Augen nehmen, die die Schönheit der Erde so großartig, so poetisch wahrnahmen! Doch meines Erachtens waren gerade diese zwei blauen Punkte die stärksten Seiten des Werkes. Sie verliehen ihm etwas Außergewöhnliches, eine entzückende Klarheit und Sensibilität.

Seltdem ist eine geraume Zeit vergangen, man hat die Ausstellung vergessen. Doch die Freunde der Malkunst erinnern sich bis jetzt an jene Augen.

Ganz vor kurzem hörte ich die Meinung Porunins nicht mit mir, sondern mit dem Sonnenanfang in der Steppe, mit dem Blau der Abenddämmerung, mit dem Grün des jungen Feuers, mit dem Blau des Himmels, mit der Liebe, Schönheit, Ehrlichkeit. Und jene Augen seien zwei Stückchen Himmel, mit denen der Künstler den Dichters im Ried malte.

Die Poruninschen Farben sind die Gefühle des Künstlers selbst, seine seelische Ausrichtung, die philosophische Erfassung unseres Zeitalters. Deshalb möchte man von jedem seiner Bilder verweilen, und

zusammen mit dem Künstler über rein menschliche Probleme meditieren. Landschaft eingeleitet.

Jenes Porträt hat gleichsam den Anfang der schwierigen langjährigen Arbeit des Künstlers an der Darstellung der Jesseninschen Lyrik. Landschaft eingeleitet. Heute zählt die Jessenianna von Mark Porunin einige Dutzend Gemälde in Öl und Aquarell. Sie sind durchwegs keine Illustrationen zu Gedichten, sie sind eher Dialoge mit dem Dichter über die Lauterkeit der menschlichen Absichten, der Gefühle, der Liebe. Es ist interessant, daß in jedem Bild der Dichter selbst verkörpert ist.

In einer der zentralen Arbeiten sehen wir Sergej Jessenin inmitten einer nächtlichen Weite, blaue Heuschäfer, einen Mond, der den halben Himmel einnimmt, und rot flammende Höhen auf dem Flechtzahn. Jedes Detail, jeder Strich zeugt von der Blutsverwandtschaft Porunins mit dem schönen Herzen teuren heimatischen Fluren, ja mit allem Lebenden auf der Erde.

Ein Birkenhain. Die Bäumchen sind leicht, klar und transparent, gleichsam aus Luft und Sonnenstrahlen gewickelt. Und in den Löken des Gezweiges erkennt man plötzlich das Gesicht des Dichters, sein sympathisches Lächeln.

In der Figur, dargestellt im Bild „Ein ruhiger Bursche“, erkennen wir die entzückend unabhängige Persönlichkeit des Dichters. Interessant ist das Aquarell „Der blaue Mai“ — eine grüne Wiese in der Ferne, einige Dörfer und ein See. Und im blauen Wasser widerspiegelt sich das Gesicht des Dichters. Das lyrische Landschaftsgemälde strahlt Wärme aus. Auf einem Regentropfen schwebt ein Paar Regen verwaschene Silhouetten

eines Pferdes — die Wehmüt der letzten Herbtage.

Porunin erklärt seine Liebe zu Jessenins Poesie in folgenden Worten:

„Auch heute können wir Jessenin mit vollem Recht Sänger der russischen Natur nennen. Darin besteht die Gegenwartserbundenheit seiner Lyrik. Gegenwartserbunden aber ist nicht nur ein Werk, das den Alltag zeigt. Gegenwartserbunden ist auch das geistige Wachsen des Menschen, alles, was die Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Menschen fördert. Der schöpferische Geist des Dichters ist heute sowohl dem Wissenschaftler und dem Studenten, als auch dem Arbeiter und dem Ackerbauern teuer.“

Ich bin der Ansicht, es ist Ehrensache des Künstlers, die Natur in ihrer Größe und Schönheit zu zeigen. Wir sind ihre Kinder, und die menschliche Liebe zu ihr ist für uns ein leuchtendes Vorbild.“

Auf den Gemälden der Poruninschen Jessenianna blühen auf dem Schnee zarte Maßglöckchen, gelben Rosen der Küsse auf dem schnee-weißen Körper der schönen Perseerin Lala, darauf sieht man, wieviel Licht, Güte, Hoffnungen die Schwäne auf ihren Schwingen gebracht haben, die sich im Ried niedergelassen haben.

Mark kam vor achtzehn Jahren mit einer Gruppe Kunstmaler, Abfolgenden des Leninzerger Repetit-Instituts, aus Neuland. Er hatte im Atelier des Professors, Helden der Sozialistischen Arbeit Juri Nprinz studiert. Dem Thema des Abfertigen hatten sich viele Künstler zugewandt. Es waren nicht wenige fotografisch anmutende Eintragsbilder erschienen. Porunin sah es als seine Pflicht, seine Werke nicht photographisch anzufertigen, das Leben der Neuländersiedler in

rosigen Farben zu malen. Er wollte die Kraft der Neuländerscholle, des philosophischen Erlassens von Fakten, Ereignissen und Schicksalen der Gegenwart prägnant, großartig, klar und fest im Gemälde „Die Magistrate“, das in Helsinki ausgestellt wurde. (Der Künstler ist Teilnehmer von siebzehn Ausstellungen).

In einem winzigen Weizenkorn ist die Kraft der Erde und der Sonne konzentriert. Die jetzigen hohen Kornträge setzen wir in Verbindung mit den Kornträgern von gestern und morgen. Darin besteht die lebendige Kontinuität der Zeiten und Generationen. Dieser Gedanke wird im Gemälde „Die Ernte“ klar zum Ausdruck gebracht. Auf einer kleinen Scholle bereiten Frauen die Ernte. Sie mähen, nein, sie zelebrieren. In der Haltung, in den Bewegungen der Frauen sieht man den Stolz, die Kraft der Mutterschaft, des Urquells des Lebens, wie es auch das Korn ist, das sie bauen.

In vielen Gemälden zeigt Porunin, wie stark die Kraft der Erde ist. Unter einem knorrigen Baum sitzt Lew Tolstoj. Seine bloßen Füße haben soeben die Früchte des Taus geschüttelt. Die klöbigen Bauernhände bewahren noch die Wärme der Erde. Die Stirn des weisen und kräftigen Greises ist gedankenzerfurcht.

Sein Verhältnis zur Welt und zur Zeit spiegelt sich in einigen Gemälden über Einstein wider. Auf einem davon streitet der geniale Wissenschaftler mit Christus. Die menschliche Persönlichkeit strahlt Licht und Optimismus aus, ist Trägerin hoher moralischer Werte.

Die Werke von Porunin bereichern ihren Betrachter geistig, regen zu tiefem Nachdenken an.

Moissej GOLDBERG



Was meinen Sie dazu?

Was weise Elternwort

Viktor Bauer kannte ich noch als Sportler seiner Schulmannschaft. Er nahm an den Treffen im Rayonzentrum teil. Auch war mir bekannt, daß der Junge sich für Landmaschinen interessiert und als Oberschüler zusammen mit seinem Vater die Kombi fährt.

Nach der Abmatura schickte er zwei Jahre Mechaniker und später Leiter der Reparaturwerkstatt im Sowchos. Er absolvierte in einem anderen Aquart sein landwirtschaftliches Technikum. Er war ein Jahr Leiter der Reparaturwerkstatt im Sowchos. Er absolvierte in einem anderen Aquart sein landwirtschaftliches Technikum. Er war ein Jahr Leiter der Reparaturwerkstatt im Sowchos. Er absolvierte in einem anderen Aquart sein landwirtschaftliches Technikum.

Und plötzlich verließ Viktor den Sowchos, um in der Stadt zu leben. Den jungen Fachmann hat man im Kollektiv geschätzt, und sein Abschied war für die meisten seiner Landleute eine Überraschung. Manche verurteilten sein Handeln und betrachteten es als Untreue den Traditionen der Landwirtschaft. Die Ackerbauern. Das ist auch verständlich: Wir kennen viele Mechanisatordynastien, wo die Söhne in die Fußstapfen der Väter treten und diese dabei stolz sind. Dabei geht es bekanntlich nicht nur um den Familienberuf, sondern um die angestammte Liebe zum Boden, zur edlen Arbeit eines Getreidbauers.

Jedem das seine... Warum sollte Viktor Bauer ausgerechnet für Landmaschinenreparatur bleiben? Er hätte sich für ein anderes Gewerbe, für die Wild, Brigadier einer Feldbauabteilung im Sowchos, sprach, erklärte er, Witja sei sein Schulkamerad, und im Technikum hätten sie zusammen gearbeitet. In der Brigade auch heute noch gute Freunde. Ich sehe ihn manchmal in der Stadt,

und wenn er seine Eltern im Dorf besucht, treffen wir uns gerne.

Da wissen Sie wahrscheinlich näher, warum Viktor sein Kollektiv verlassen hat. Vielleicht hat ihn jemand im Dorf beleidigt, oder das der Grund ein anderer, persönlicher?

„Persönlicher? Vielleicht... Es liegt nur an seinen Eltern. Sie wollten nicht, daß er im Dorf bleibt und haben es schließlich erreicht. Nach ihrer Ansicht soll er ein „besseres“ Los haben und muß darum in der Stadt leben. Er aber wollte seine Eltern nicht betrüben.“

Ich erinnerte mich an Sergej Owtshinnikow und dessen Tochter Tanja. Auch sie wollte nicht gegen den Willen der Eltern handeln. Und jetzt? Jetzt ist sie den Beruf aus, von dem sie noch als Schulmädchen geträumt hat, und sie ist damit sehr zufrieden. Sie hat geheiratet und auch in dieser Hinsicht ihr Glück im Dorf gefunden.

„Als ich die erste Furchel selbständig zog, war ich überglücklich“, sagt Tanja. „Und in diesen Jahren übernahm ich einen Hof, das war für mich wieder ein großes Ereignis. Doch Hauptsache ist, daß ich nicht mehr die einzige Frau in der Brigade bin. Jetzt haben wir eine ganze Anzahl Frauen, die sich mit mir um die Arbeit kümmern.“

Philipp Bauer sagte: „Es stimmt, wir haben Viktor davon überzeugt, daß er nur in der Stadt ein ganzes Mensch werden kann. Zuerst hat er sich mit einem Mädchen und ein großer Unterschied.“

Noch besteht dieser Unterschied. Das ist im Jahre zu Jahr wird er geringer. Beispielsweise gibt es nun genug. Was die Bischkuler Spezialisierte Produktionsvereinigung

den wir zusammen auf dem Feld arbeiten. Ich glaube, daß ich die richtige Wahl getroffen habe.“

„Auf Ihre Eltern?“

„Ach, sie mußten schließlich einsehen, daß sie sich damals irren... Andererseits, was wäre aus mir schon für eine Lehrerin geworden? Man muß doch seinen richtigen Platz im Leben finden.“

Ob Viktor Bauer ihn gefunden hat? Die Eltern muß man achten und darf sie nicht betrüben. Doch diese müssen ihrerseits daran denken, daß ihre Kinder eigene Wege gehen werden. Wesentlich ist das nicht, ob sie das in der Stadt oder im Dorf tun, sondern, daß sie redliche Menschen werden, anderen Nutzen bringen und selbst mit ihrem Los zufrieden sind, wie das z. B. bei Tanja der Fall ist.“

Viktors Eltern beharren auf ihrem Standpunkt, das Leben im Dorf sei nicht für ihren Sohn. Ich besuchte sie im Sommer in ihrem Eigenheim. Ein schönes weißes Hauschen mit Birken und Pappeln am Gartenzaun. Ein sauberer Hof mit Kirsgebirg und prächtigen Blumenbeeten. Wir unterhielten uns in einer Gartenecke.

Philipp Bauer sagte: „Es stimmt, wir haben Viktor davon überzeugt, daß er nur in der Stadt ein ganzes Mensch werden kann. Zuerst hat er sich mit einem Mädchen und ein großer Unterschied.“

Noch besteht dieser Unterschied. Das ist im Jahre zu Jahr wird er geringer. Beispielsweise gibt es nun genug. Was die Bischkuler Spezialisierte Produktionsvereinigung

betrifft, ist es vielleicht keine besonders hervorragende Wirtschaft. Doch auch hier sprudelt das Leben. Die Tierzucht wird auf industrielle Basis überführt. In der Getreideproduktion hat man den Fünfjahresplan bereits erfüllt und in 4 Jahren macht der Hektarertrag 20 Zentner Getreide aus.

Allein im vorigen Jahr wurden 40 Wohnhäuser gebaut, in diesem Jahr etwa 30. Hier sind schöne Straßen. Ein neuer Klub, ein Kindergärtchen und ein Handelszentrum werden errichtet. Viele Jungen haben im heimlichen Boden feste Wurzeln geschlagen. Es ist ebenfalls unter dem Einfluß ihrer Eltern, dank ihrem guten Vorbild geschehen. Sie haben ihren Kindern von klein auf die Achtung zu dem edlen Beruf des Ackerbauers aneignet. Das weise Elternwort ist für die jungen Menschen ohne Lebenserfahrung oft sehr viel wert.

Philipp Bauer selbst ein Mechanisator, erzieht mit seinem Vaterwort nur, daß Viktor dem Heimatdorf den Rücken kehrte. Doch jeder junge Mensch ist schließlich eine Persönlichkeit, die sich allmählich unter dem Einfluß ihrer ganzen Umgebung formt. Vielleicht liegt es hier an der ungenügenden Befriedigung der geistigen Ansprüche? Die materielle Basis ist im Dorf in der Regel gut, doch die kulturelle Betreuung bleibt nicht selten noch ein weites Tätigkeitsfeld mit vielen ungelösten Problemen, und möglich, daß Philipp und Viktor Bauer da mit Recht manches beanstanden. Was meinen Sie dazu?

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Film über Bergarbeiterinnen

„Die Kohle kam von Osten“ — so heißt der Dokumentarfilm, den die Filmamateure des Karagandaer Palastes der Bergarbeiter gedreht haben. Er erzählt über die Arbeitstaten von 20 000 Frauen des Kohlenbeckens, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Kriegs die Männer in den Gruben ablösten.

Die Arbeitsnormen der Frauen waren kleiner als die der Männer. Doch bereits nach einigen Tagen arbeiteten viele Frauen nicht schlechter als die Männer. Die im Kohlebecken berühmte Fasha Woronina überbot das Soll aus Doppelt. Hunderte Tonnen überplanmäßiger Kohle kamen jeden Tag aus der Grube, in der der Brigade Anastassia Pirochkowa arbeitete. Eine der Gruben wurde damals vom berühmten Kohlenhauer aus dem Donezbecken, Helden der Sozialistischen Arbeit Alexej Stachanow geleitet.

«Optimist» auf Rädern

Das Konzert im Baumwollkolchos „III. Internationale“, Rayon Dshetyssay, war für den Abend angeseht, doch der Bus mit der Agitationsbrigade machte sich schon in aller Frühe auf den Weg, denn vor dem Konzert war noch so manches zu besorgen: die Agitationsbrigade sammeln ja Material fürs Konzert an Ort und Stelle. Das Programm ist immer bunt und aktuell. Hier gibt es Musik und Lieder zu Ehren der Bestarbeiter, kurze Informationen über die internationale Lage, Humor und Satire.

Die Agitationsbrigade „Optimist“ wurde in diesem Jahr vom Stadtkomitee des Komosomul aus Stambulow, Hochschulen der Stadt gegründet.

Das Programm ist das Ergebnis kollektiver Schöpfung. Oft entstehen noch im letzten Augenblick witzige Couplets, Tschastuschki, Epigramme. Auch Kurzsätze entstehen oft aus dem Stegreif. Ihre Grundlauge bilden stets konkrete Menschen aus dem jeweiligen Sowchos oder Kolchos.

Das Programm findet großen Anklang bei den Zuhörern und nicht selten kommt es vor, daß das Konzert nach der Darbietung in den Brigaden im Dorfklub wiederholt werden muß.

Zu den Aktivisten der Agitationsbrigade gehören Balta Batjaw, Ljubow Shirajlowa, Irene Nappeha, Minna Kuz, Alexander Grieben, Ludmilla Osmolowkaja u. a.

Die Agitationsbrigade „Optimist“ hat schon zahlreiche Konzerte gegeben und wird noch viele Kilometer durch die Rayons Pachtal-Aral, Kirowski, Dshetyssay u. a. zurücklegen.

Eleanore LEVIZKAJA
Tschimkent

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja S.S.R., G. Zelinograd, Dom Sowetsk, 7-aj этаж, «Фройндшафт»

TELEFON: Cherefdakture — 2-19-09, stellvertretende Cherefdakture — 2-17-50, Abteilungsleiter — 2-17-56, Cherefdakture — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst Parteilichkeits Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-74-26, Kommunische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-50-57, Korrekture — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-34.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 42-45-21; Karaganda, Tel. 54-91-24; Oshangubul, Tel. 5-19-02.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

Типография издательства Целиноградского обкома Коммунистической партии Казахстана. Зака № 8505 УН 02668.

Redaktionskollorium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“